

kidoblick

**Nicht von hier.
Aber hier zu Hause.**

Unterschiedliche Kulturen im Kinderdorf

- Schwalmtal: Bethanien auf Kirchentag in Dresden
- Bergisch Gladbach: Fahrdienst ersetzt Zivis
- Eltville: Internetcafé
- Dominikanerinnen: Treffen auf Weltjugendtag



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Bethanien Kinderdörfer,

mehr als 150 Millionen Menschen leben heute in Ländern, die nicht ihre Ursprungsländer sind. Die überwiegende Zahl dieser Menschen ist nicht freiwillig aus der Heimat migriert, sondern Opfer externer Umstände, wie Krieg, Bürgerkrieg, Dürren oder anderer Katastrophen.

Haben Sie sich schon einmal überlegt, was alles passieren müsste, bevor Sie Ihre Heimat verlassen und sich in unbekannte Gegenden aufmachen würden? Für die meisten von uns sicherlich kaum denkbar – für viele Menschen aber Realität. Zu wenig beachtet wird dabei das Schicksal von Kindern, die besonders unter diesen Umständen zu leiden haben.

Kinder aus Migrationsfamilien finden auch den Weg in unsere Bethanien Kinder- und Jugenddörfer – immerhin 27% unserer Kinder insgesamt. Diese Kinder sind gleich zweifach benachteiligt – zuerst der gewohnten Umgebung und dann auch noch der Möglichkeit beraubt, in der Herkunftsfamilie aufwachsen zu können.

Diese Kinder stellen für uns eine besondere Herausforderung dar, der wir uns täglich stellen. In dieser Ausgabe unseres kidoblicks erfahren Sie einiges darüber.

Es grüßt Sie herzlich mit allen guten Wünschen für schöne und erholsame Ferien. Genießen Sie jeden Tag.

Ihr

Werner Langfeldt
Geschäftsführer

Inhalt

- 3 **Zwischen Himmel und Erde**
- 7 **Kinder Kinder**
- 8 **Leben in Schwalmatal**
Musikalische Begegnungsfahrt
Neue Kinderdorffamilien

4 **Titelthema**



Kinder aus anderen Kulturen

„Hier gibt es keine Moschee ...“
Afrika im Kinderdorf

- 11 **Leben in Bergisch Gladbach**
Der neue Fahrdienst
Die entscheidende Nahtstelle
- 14 **Leben in Eltville**
Internetcafé
Aktionstag 2011
- 17 **Persönlich**
- 18 **Das Neueste**
- 20 **Leben bei den Dominikanerinnen
von Bethanien**
Madrid – wir kommen!
Mahnwache
- 22 **Fachlich**
- 23 **Ihre Hilfe**
Ein Mensch wie Du
Leckereien für die gute Sache

**Sie möchten den kidoblick 3 x jährlich lesen?
Melden Sie sich an unter 02163 4902-220 oder
per E-Mail an imdahl@bethanien-kinderdoerfer.de**

Impressum

Herausgeber: Bethanien Kinderdörfer gGmbH
Ungerather Straße 1–15 · 41366 Schwalmatal-Waldniel
Fon: 02163 4902-220 · Fax: 02163 4902-230
www.bethanien-kinderdoerfer.de
V.i.S.d.P.: Werner Langfeldt, Geschäftsführer
Gestaltung: Ulrike Jasser, Heinsberg
Unsere Zeitschrift kidoblick erscheint dreimal jährlich
in einer Auflage von 3.000 Exemplaren. Sie wird von
den Caritas Werkstätten Köln auf umweltfreundlichem
Papier gedruckt.

„Der Kern der Liebe ist Ehrfurcht“

„Der Herr sprach zu Abraham: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land das ich dir zeigen werde.“ (Gen. 12,1)

Vor 16 Jahren kam ich aus Süd-Korea nach Deutschland. Mein Ankunftstag bleibt mir bis heute unauslöschlich in Erinnerung. Es war der Karnevalsdienstag in Köln! Mit diesem Kulturschock begann meine neue Zeit in Deutschland. Es war alles ganz anders als in meinem bisherigen Leben in Korea; z.B. der starke Kaffeeduft an Stelle des Duftes nach gekochtem Reis am Morgen. Die totale Ruhe abends in Köln im Vergleich zum lauten Treiben meiner Heimatstadt Seoul. Die unterschiedlichen Haut-, Haar- und Augenfarben der Europäer fielen mir besonders auf gegenüber unserem asiatischen Aussehen.

Mein Körper brauchte ein ganzes Jahr für die Umstellung mit dem Essen. Wenn ich Butter oder Kartoffeln gegessen habe, war mir klar, dass Gott mir keine koreanischen Nahrungsmittel verheißten hatte, als ich nach Deutschland kam.

Wie viele Menschen verlassen ihre eigene Heimat um umzusiedeln in ein fremdes Land. Sie fangen freiwillig oder unfreiwillig, mit dem klaren Ziel oder mit dem sprachlosen Schicksal ein neues Leben an.

Warum verlassen sie ihre Heimat? Für eine bessere Karriere? Für eine neue Lebenschance? Die tausend unterschiedlichen Gründe kann ich nicht aufzählen.



Zu Sr. Hellenas Ewiger Profess kam ihre Familie aus Korea zu Besuch. Die Mutter brachte dem Konvent ein Gastgeschenk mit.

Ich kann nur von meiner eigenen Erfahrung berichten. Und zu dieser Erfahrung gehört auch, dass es trotz guter Voraussetzungen Schwierigkeiten gibt, wenn man in ein neues Land kommt.

„Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen.“ (Gen. 12, 2-3) In der Bibel findet man an vielen Stellen, dass Israeliten ihr Land verlassen haben oder mussten. Abraham hörte Gottes Ruf und auf sein Wort hin ist er fort in ein fremdes Land gezogen. Gott schickte ihn nicht einfach weg, sondern er segnete ihn und seine ganzen Nachkommen. Zu einer anderen Zeit waren die Israeliten viele Jahre im Exil. Jesus musste auch seine frühe Kindheit in Ägypten verbringen.

Heute ist es anders. Durch die Globalisierung sind viele Völker und Nationen ewig unterwegs für eine kurze oder längere Zeit. Wir begegnen tausenden von unter-

schiedlichen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und mit unterschiedlichen Mentalitäten. Je nach unserer Haltung kann eine Begegnung mit Ausländern reich und bereichernd werden oder zu Missverständnis und Streit führen bis hin zur Feindschaft.

C. G. Jung hat gesagt: „Der Kern der Liebe ist Ehrfurcht.“

Wenn wir unabhängig von Nationalität und Herkunft mit Ehrfurcht jedem Menschen begegnen, weil er Gottes Segen empfangen hat, zeigen wir gleichzeitig Ehrfurcht vor Gott.



Sr. Hellena Eun-Jin Jung
Dominikanerinnen
von Bethanien,
Leipzig

Kinder aus anderen Kulturen

– Bereicherung und Herausforderung für die Jugendhilfe

Wenn Sie heute ein deutsches Auto kaufen, stecken darin jede Menge Bauteile, die an den unterschiedlichsten Orten dieser Welt hergestellt wurden. Wenn Sie heute eines unserer Bethanien Kinderdörfer besuchen, so finden Sie dort ebenfalls Kinder aus vielen Teilen dieser Erde, zum Teil auch mit verschiedener Hautfarbe – und doch ist das nicht das Gleiche.

Während das Erstere Ausdruck der Globalisierung unseres Wirtschaftslebens, der bewussten und gewollten Arbeitsteilung, der aktiven Auslagerung von Produktionsstätten und des internationalen Handels ist, sind die Kinder aus anderen Kulturen nicht selten Opfer zunehmender Migrationsbewegungen auf unserer Erde, die sich in einer ihnen fremden Welt zurecht finden müssen.

Dass auch in unseren Kinderdörfern die Zahl von Kindern mit Migrationshintergrund zunimmt, hat viele verschiedene Ursachen. Es handelt sich z.B. um Kinder, ...

- deren Eltern erst vor kurzem aus einem anderen Land nach Deutschland gezogen sind oder die schon in der 2. oder 3. Generation hier leben
- deren Mutter oder Vater aus einem gänzlich anderen Erdteil stammt
- deren Eltern mit ihrer Familie aus Not- oder Kriegssituationen hierher geflüchtet sind
- und nicht zuletzt Kinder oder Jugendliche, die von ihren Familien ohne jede Begleitung auf den Weg nach Europa geschickt wurden – sogenannte „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“, die verloren am Flughafen oder auf dem Bahnhof stehend aufgegriffen werden.

Viele dieser Kinder bringen zunächst die gleichen Nöte und Entwicklungsdefizite, aber auch das gleiche Lachen und die gleichen kindlichen Wünsche mit, wie alle anderen Kinder auch. So steht auch bei ihnen am Anfang die unbedingte Annahme, die Sicherstellung eines zuverlässigen Lebensortes, eines zugewandten und im besten Sinne „heilpädagogischen“ Umfeldes. Daneben aber gilt es, die spezielle Ausgangssituation in den Blick zu nehmen und Antworten auf

ihre besonderen Bedürfnisse zu finden:

- Bringt das Kind noch nicht erkannte Traumatisierungen, seelische Verletzungen mit?
- Was können wir tun, um dem Kind den Zugang zu seiner Sprache, zu seiner Religion und Kultur zu erhalten?
- Wie können wir begleiten und stützen bei einem unsicheren Aufenthaltsstatus des Kindes oder Jugendlichen?
- Wie gehen wir um mit der Sorge um Angehörige in der Heimat, wenn dort noch Krieg und Elend herrschen?
- Finden wir die richtige Sprache, den richtigen Zugang zu den Eltern, der Herkunftsfamilie des Kindes?

Oft haben diese Kinder keine Übung darin, über ihre Gefühle und Sorgen zu sprechen. Hier braucht es Zeit und Geduld, muss erst zerstörtes Vertrauen aufgebaut werden. Die Zerrissenheit zwischen den kulturellen Identitäten muss von uns aus angesprochen werden, denn Normen und Werte sind häufig gänzlich andere als bei uns. So zählt in Afrika oft die Gemeinschaft sehr viel mehr als der Einzelne. Auch der Eigentumsbegriff oder die Bedeutung von Familie ist kulturell anders besetzt. Selbst scheinbar gut integrierte Kinder, die perfekt deutsch sprechen können, müssen – soweit sie andersfarbig sind – ihren Platz in Kindergarten oder Schule erst finden, sich manchmal auch mit Vorurteilen und längst überwunden geglaubten Klischees auseinandersetzen.

Viele fragen auch, wie wir bei einer größer werdenden Zahl von Kindern, die mit anderen nicht-christlichen Religionen zu uns kommen, unser christliches Profil erhalten können – oder aus einer anderen Richtung gefragt, ob wir als christliche Einrichtung diesen Kindern gerecht werden können. Keine Organisation, keine Lebensgemeinschaft und auch kein Kinderdorf kann eine Vielfalt religiöser Bekenntnisse und Glaubensüberzeugungen gleichrangig nebeneinander vorleben. In unserem Leitbild steht: „Durch das Beispiel der Erwachsenen im Rahmen des alltäglichen Umganges mit religiösen Lebensvollzügen erfahren unsere Kinder und Jugendlichen religiöse Lebenspraxis.“



Die christliche Glaubenshaltung unserer pädagogischen Mitarbeiter soll allen Kindern, getauften und nichtgetauften Christen, Moslems, Hindus oder Buddhisten, eine religiöse Orientierung anbieten, die modellhaft sein kann und will, aber nicht missionarisch. Wenn unsere Kinder nach ihrer Zeit in einem unserer Kinderdörfer eine Gewissheit oder doch zumindest die Hoffnung mitnehmen, dass sie von dem, was Sie als Gott erkennen, gewollt, getragen und geliebt sind, haben wir unabhängig von allen sonstigen pädagogischen und therapeutischen Bemühungen einen wichtigen Beitrag zu ihrer Lebens- und Zukunftsfähigkeit geleistet.

So ist das Leben und Arbeiten mit Kindern mit Migrationshintergrund für unsere Kinderdörfer immer wieder eine neue Herausforderung, individuell dem einzelnen Kind mit seinen Entwicklungsbedarfen die passende Hilfe anzubieten, aber auch als ganzes Dorf Integration wirklich zu leben. Kinder mit Migrationshintergrund sind gleichzeitig eine Bereicherung und eine Herausforderung. Sie können durch uns und wir können durch sie lernen, ein Lebensumfeld zu schaffen, dass nicht von Ausgrenzung und Schubladendenken, sondern von wechselseitigem Respekt und Offenheit für andere Kulturen geprägt ist. Unsere Aufgabe ist es dabei, die zu uns kommenden Kinder stark zu machen für eine eigenständige Lebensentscheidung in Akzeptanz und Integration ihrer eigenen kulturellen und gesellschaftlichen Identitäten.

Nicht zuletzt das „Fest der Kulturen“, über das wir in der letzten Kidoblick-Ausgabe berichtet hatten, bei dem unsere Kinder Gerichte aus drei verschiedenen Ländern gekocht haben, zeigt: mit diesen Kindern werden auch unsere Kinderdörfer reicher und bunter.

Martin Kramm

„Hier gibt es keine Moschee..“

Folgendes Interview wurde mit A., 10 Jahre, aus der heilpädagogischen Tagesgruppe und seiner Mutter, Frau G., geführt.

Zuerst hat uns A. ein paar Fragen beantwortet:

In welchem Land bist Du geboren?

In Deutschland.

Wo kommen Deine Eltern her?

Meine Mama aus Deutschland und ihre Familie aus Syrien. Mein Papa aus Syrien.

Welche Sprachen sprichst Du?

Kurdisch und deutsch.

In welcher Sprache unterhältst Du Dich mit Deinen Eltern?

Auf kurdisch und auf deutsch.

Welche Religion hast Du?

Ich bin muslimisch.

Was weißt Du über Deine Religion?

Ich fühle mich als Moslem gut. Wir glauben an Allah.

Was ist Dir wichtig, worauf Du in Deinem Glauben achten willst?

Ich will auf Schweinefleisch verzichten und alles wo Schweinefleisch drin ist.

Weißt Du was Deinen Eltern wichtig ist, worauf Du in Deinem Glauben achten sollst?

Wir feiern das Zuckerfest mit muslimischen Freunden und Verwandten. Wir feiern keine Feste wie Weihnachten, aber sie gefallen mir trotzdem, die feier ich in der Tagesgruppe und in der Schule. Das erlauben meine Eltern.

Woran merkst Du, dass im Kinderdorf ein christlicher/anderer Glaube gelebt wird?

An der Kirche. Hier gibt es keine Moschee.

Wie findest Du es, dass es hier eine andere Religion gibt? Kennst Du auch



andere Kinder im Kinderdorf mit einer anderen Religion?

Hier gibt es auch andere muslimische Kinder. Das ist gut.

Hast Du schon mal den anderen Kindern etwas von Deiner Religion erzählt oder gezeigt?

Ja, über die Feste und den Ramadan. Und über die Freiheit in Syrien.

Hast Du das Land, aus dem Deine Familie stammt schon mal besucht?

Ja, zweimal als ich drei Jahre alt war. Das Land ist schön. Da ist immer Sonne und bis jetzt Frieden. (Anmerkung: Zur Zeit des Interviews gab es noch keine gewalttätigen Spannungen in Syrien.)

Aus welchen Ländern kommen Deine Freunde?

Aus Deutschland und ich kenne Kinder in Syrien.

Woran merkst Du, dass Deine Familie aus einem anderen Land kommt?

An viel Gutem. An der arabischen Dekoration und den Bildern.

Spielt es in der Tagesgruppe eine Rolle, dass Du aus einem anderen Land bist?

Ich bekomme extra Sachen zu essen ohne Schwein. Ich lerne andere Spiele kennen.

Dann haben wir seine Mutter gefragt:

Hat es für Sie bei der Aufnahme in die Tagesgruppe eine Rolle gespielt, dass das Bethanien Kinderdorf eine katholische Einrichtung ist?

Ich wusste nicht genau, was in einer katholischen Einrichtung besonders ist. Das haben wir am Anfang nicht besprochen. Aber es hat keine Rolle gespielt. Mir war die Hilfe für mein Kind wichtig. Die eine Religion glaubt an Allah, die andere an Jesus. Eigentlich steht in der Bibel und im Koran etwas Ähnliches. Am Anfang fiel es A. schwer, vor dem Essen zu beten, das kannte er von zu Hause nicht. Ich hab ihm gesagt das ist in Ordnung.

Bringen Sie etwas aus Ihrer Kultur und Ihrer Religion in die Tagesgruppe ein?

Zu Festen bringe ich selbstgebackenes Süßes mit. Ich finde es schön, dass sich deutsche und ausländische Familien bei den Festen treffen.

Wie ist es für Sie, dass Ihr Kind hier auch mit einer anderen Kultur und einem anderen Glauben in Berührung kommt?

Das ist in Ordnung und gut. Es gibt keinen Unterschied für mich. A. ist auch hier geboren und deshalb deutsch. Wir haben schon im Kindergarten alle Feste mitgemacht und die Kinder haben alles kennengelernt.

J. Bidinger, V. Vonderbank

Afrika im Kinderdorf



Gemeinsames Trommeln im Birkenhaus, Kinderdorf Schwalmatal

Wie ist es, wenn man aus einem anderen Land, einer anderen Kultur ins Kinderdorf kommt? Wie ist es für diejenigen, die bereits im Kinderdorf leben und so eine andere Kultur kennenlernen. Verändert das das Zusammenleben?

Das sind Fragen, die wir uns gestellt haben, als wir wussten, wir würden ein Kind aus Afrika aufnehmen.

Mittlerweile sind fast zehn Jahre vergangen und aus einem afrikanischen Kind wurden drei. Nach wie vor sind die verschiedenen Kulturen ein großes Thema für alle Kinder und Erwachsenen in der Gruppe. Die erste Herausforderung, der wir uns stellen mussten, war die Verständigung. Das Mädchen sprach kein Deutsch, sondern eine Mischung aus Französisch und Lingala, ihrer afrikanischen Sprache. Eine weitere Schwierigkeit bedeutete, dass sie die europäische Nahrung

nicht gut vertragen konnte. Sie vermischte ihr Land und ihre Kultur.

Sehr schnell haben wir festgestellt, dass die drei afrikanischen Kinder und ihre Kultur eine große Bereicherung für das gemeinsame Leben in der Gruppe sind. Wir sprechen viel über Afrika und tauschen uns aus. Was gibt es in dem fernen Land, was es hier nicht gibt und umgekehrt. Ein Mädchen beschreibt Afrika beispielsweise, als ein sehr warmes und farbenfrohes Land. Sie erzählt uns, wie die Menschen dort leben, was sie essen, wie sie selber dort Wasser am Brunnen holte. Sie trug Körbe auf dem Kopf und zeigte es mit den Wäschekörben unseren Kindern. Sie berichtete von der Schule in Afrika und erzählte von dem weiten Schulweg. So haben wir ganz viel über ihr Land und ihre Kultur erfahren. Eis, Süßigkeiten und Salami waren für sie fremd. Es wurden

ihre deutschen Leibspeisen. Uns war es wichtig, dass wir die Kultur in unseren Alltag mit den Kindern einbringen. Die Brücke war die Musik. Da wir wussten, dass in Afrika viel getrommelt wird und die Kinder den Wunsch hatten dies auch hier zu tun, meldeten wir sie in einem Trommelkurs an. Sie trommelten mit viel Freude und Begeisterung und geben die Begeisterung an andere Kinder weiter, sodass wir auch als Gruppe zusammen trommeln und Musik machen. Ein besonderes Ereignis war es, als im Birkenhaus gemeinsam afrikanisch gekocht wurde. So konnten auch die deutschen Kinder afrikanische Esskultur und Nahrungsmittel kennenlernen, die ihnen bislang fremd waren. Sie durften mit den Fingern essen!

Alles, was wir über Afrika erfahren haben, konnten wir nutzen, um eine Familienmesse zum Thema „Freiheit in Afrika“ gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Sie waren mit großem Eifer bei der Sache und konnten auch in der Messe vermitteln, was Freiheit für die Menschen in Afrika bedeutet. Für die Kinder war es besonders wichtig, dass wir ein afrikanisches Freiheitslied gesungen und dazu getrommelt haben.

Durch das gemeinsame Tun wurde das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Kindern gestärkt. Sie können nicht verstehen, dass es Menschen gibt, die sich schlecht über Ausländer äußern. Und scheuen sich auch nicht davor das zu sagen.

Für das weitere gemeinsame Leben im Birkenhaus wünschen wir uns weiterhin so viel tolle Momente und Erlebnisse mit den Kindern.

Sabine Hundelt, Ellen Joeris

Jedes Kind ist anders

Liebe Kinder und Jugendliche,

wir vom Kidorat in Bergisch Gladbach haben uns Gedanken darüber gemacht, was das denn bedeutet, wenn man über jemanden sagt: „Der ist anders!“ Sind wir nicht alle irgendwie unterschiedlich? Egal, ob wir aus dem gleichen Land kommen oder nicht? Zum Beispiel würden wir uns alle etwas Anderes zum Geburtstag wünschen. Oder wir haben unterschiedliche Hobbies ... Hat nicht jeder ein anderes Lieblingsessen? Was ist dein Lieblingsessen?

Wir waren uns einig, dass wir gerne Gemüselasagne mögen: Probier es mal aus, hier ist unser Rezept!

Gemüselasagne

Für 4 Kinder:

250 g Lasagneblätter, 500 g Dosentomaten, ital. Gewürze, Salz, Pfeffer, Parmesankäse, 1 Dose Mais, 1 Dose Erbsen, 2 Möhren, 1/2 Brokkoli, 1 kleine Zucchini, Dosentomaten mit Gewürzen, Salz und Pfeffer zum abschmecken

Gemüse möglichst klein schneiden und bißfest garen. In einer Auflaufform abwechselnd schichten: Lasagneblatt, Soße, Gemüse, Parmesan. Letzte Schicht ist Lasagneblatt mit Soße und dick Parmesan drüber! Lasagne dann 30–40 Minuten bei 160° im Umluftofen backen.



Wenn das geschmeckt hat und es am Tisch so richtig gemütlich wird, sind ein paar Witze immer gut.

Was ist das Lieblingstier von einem Ritter?

Der Schwertfisch!

Wovor hat eine kleine Katze am meisten Angst?

Vor einem riesigen Muskelkater!

Sagt eine Maus zu einer anderen Maus: „Neulich kam eine riesige Katze auf mich zu, da habe ich laut gebellt. Dann flitzte die Katze schnell weg, kann man mal sehen wie gut es ist, Fremdsprachen zu lernen.“

Und danach möchten einige von uns am liebsten sofort draussen was unternehmen und andere möchten lieber ihre Ruhe in ihrem Zimmer haben. Hier einige Spiele für Aktive unter euch. Für die, die ihre Ruhe haben wollen, haben wir hier ein Türschild angehängt! Und hier kommen, für die Aktiven unter Euch, ein paar Spielvorschläge!

Gummitwist: Ihr kennt alle das Spiel Kofferpacken? Das könnt ihr schön mit dem Gummitwist spielen.

Hüpfekästchen: Male ein Hüpfekästchen auf eine Steinfläche. Mit einem Kieselstein wirfst du zuerst in die 1. Dann springst du, darfst aber nicht auf die 1 kommen mit deinem Fuß. Auf dem Rückweg hebst du den Stein auf. In der zweiten Runde wirfst du in die 2 und es geht noch einmal von vorn los.

Verstecken mit dem Ball: Ihr seid mindestens 4 Kinder oder Jugendliche und habt einen Ball. Der Ball wird auf einem markierten Punkt abgelegt. Ein Spieler fängt an, zu suchen. Ein anderer schießt den Ball weit weg. Der Sucher holt den Ball und läuft rückwärts bis zum markierten Punkt zurück. Während der Sucher den Ball holt und zurückbringt, verstecken sich die anderen. Jetzt, wo der Ball wieder da ist, sucht der Sucher. Alle, die versteckt sind, dürfen aber auch rauskommen und den Ball wegschießen. Dann muss derjenige aber bei dem Ball sein, bevor der Sucher da ist, sonst ist man raus. Schafft einer der Spieler es, den Ball weg zu schießen, dürfen sich alle wieder verstecken.

Viel Spaß!

Musikalische Begegnungsfahrt

der Band La Taste nach Ganges/Südfrankreich im April

Zum dritten Mal nach 1991 und 2001 fuhr unsere Kinderdorfband La Taste in den Osterferien in die Schwalmtaler Partnerstadt Ganges bei Montpellier. Sieben Jugendliche, fünf Betreuer und etwa eine Tonne Anlage und Instrumente begaben sich mit drei Fahrzeugen auf den 1100 km langen Weg ins Departement Hérault in Südfrankreich.



Die Unterkunft „Centre Pleine Nature“ in Saint Bauzille de Putois in der Nähe von Ganges stellte sich als sehr gute Wahl heraus: Das Personal stets zuvorkommend, das Essen sehr gut, ein großes, abgegrenztes Terrain, und zwei ausreichend geräumige Proberäume. Direkt am Fluss Hérault gelegen, bot die umliegende Landschaft schöne Ausblicke auf die naheliegenden Felsen und Täler.

Am Gründonnerstag fand eine erste Probe mit den französischen Partnern von der Musikschule Ganges statt. Unter anderem hatte sich La Taste eigens mit dem Song „La Poupeée qui fait non“ von Michel Polnareff auf diese Zusammenarbeit vorbereitet.

Da in der jugendherbergsähnlichen Unterkunft etwa zeitgleich mit La Taste drei Schulklassen aus St. Etienne untergebracht waren, entschloss sich die Band, dieser Gruppe spontan ein Unplugged-Konzert zu geben. Bei den Titeln „Hey Jude“ und „La poupeée qui fait non“ sangen alle französischen Schüler

mit und bei der neuen Single „I'm Gonna Dance“ des ehemaligen Bandmitglieds Ayo nahm das Publikum den Titel wörtlich: Der ganze Saal tanzte und feierte. Für unsere Musiker ein tolles Erlebnis! Am Ostersonntag fand das von langer Hand vorbereitete gemeinsame Konzert mit den französischen Musikschülern vor 250 begeisterten Zuschauern im „Petit Temple“ in Ganges statt. Zweieinhalb Stunden lang gestalteten deutsche und französische Jugendliche ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Konzert. Unvergessen wird sicher allen Musikern die anschließende Einladung des örtlichen Partnerschaftsvereins zur Paella bleiben!!



Zum weiteren Rahmenprogramm der Fahrt gehörten: Ein Besuch des typisch südfranzösischen Wochenmarktes in Ganges, Besichtigungstouren durch die Region, ein Stadtbummel in Montpellier, eine mehrstündige Bergwanderung und der Besuch der wunderbaren Tropfsteinhöhle „Grotte des Demoiselles“. Am Ende der ereignisreichen Fahrt waren sich alle einig: „Gerne kommen wir wieder nach Ganges!“



Weitere Fotos und Informationen auf der Homepage von La Taste unter: www.lataste.bethanien-kinderdoerfer.de

Wie aus einer Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaft

eine Kinderdorffamilie wurde und was das Christkind damit zu tun hat

Die Familie von Chris und Katja Wittner mit ihren beiden leiblichen Kindern Thorben und Lars wohnen in Wassenberg/Birgelen an der niederländischen Grenze. Sie hatten – die kidoblick berichtete darüber – ein schönes großes Haus mit Garten gemietet und zu ihren beiden Kindern drei Kinderdorfkinder aufgenommen. Diese Lebensgemeinschaft mit ein bis drei aufgenommenen Kinderdorfkindern nennen wir „Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft“.

Katja Wittner ist als ausgebildete Erzieherin im Kinderdorf angestellt und hatte (und hat immer noch) zu ihrer Unterstützung Sandra Spira, eine Familienpflegerin im Anerkennungsjahr, die nach Ablauf ihrer Ausbildung der Familie Wittner die Treue hält.

Kurz vor Weihnachten kam die Anfrage für die Aufnahme von zwei kleinen Geschwisterkindern. Katja Wittner überlegte mit ihrem Mann kurz und sagte dann: „Ja!“. Am 20. Dezember waren die beiden „Christkinder“ dann da.

Damit wurde das Schwalmtaler Kinderdorf um eine neue Kinderdorffamilie reicher und aus der Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaft wurde eine Kinderdorffamilie. Eine Hauswirtschaftshilfe und eine Erzieherin kamen noch dazu, ein neues Haus (ein altes Bauernhaus) wurde gesucht und gefunden, das wird nun umgebaut. Also: das pralle Leben. Der Umzug ins neue Haus soll im September sein.



Nancy (1 3/4 Jahre), Sophia (6 Monate), Katja Wittner, Tim (4 Jahre), Lars (2 1/2 Jahre), Chris Wittner, Thorben (8 Jahre), Marie (1 3/4 Jahre). Nicht auf dem Bild: Florian, 6 Jahre).



Neue Kinderdorffamilie

Die neue Kinderdorffamilie im Schwalmtaler Kinderdorf wird von der Kinderdorfmutter Konstanze Sopart geleitet. Am 28.3.2011 wurden die 3 Geschwister ins Kastanienhaus aufgenommen. Am 6.4.2011 ist Frau Sopart mit den Kindern ins Lindenhaus gezogen. Das war die Geburtsstunde der neuen Kinderdorffamilie im Lindenhaus. Die Kinder sind Leyla (sie wird im Juni 3 Jahre alt), Alia (sie ist 1 Jahr und 4 Monate alt) und der kleine Jilliano (er ist 5 Monate alt). Voraussichtlich werden in den kommenden Wochen noch 2 bis 3 Kinder aufgenommen werden. Das Team von Frau Sopart wird bis zum Sommer um eine Erzieherin, 1 oder 2 Praktikantinnen und eine Hauswirtschaftskraft ergänzt.

Kidocup 2011

Die Bethanien Kinderdörfer waren zum fünften Mal vertreten. Das spannendste Spiel lieferten sich die Mannschaften aus unserem Kinderdorf mit dem Kinderdorf Eltville. Im Streetball gin es sogar um den ersten Platz. Dieses Spiel entschied Schwalmtal für sich. Leider gelang es nicht, das Endspiel zu gewinnen.



Eifelwanderung von Nettersheim nach Hellenthal



25 Waldnieler Kinderdörfler – gefühlte 200 kg Gepäck auf dem Rücken – viel Sonnenschein und ein Hagelschauer – 2 Platzregen – 25 Regenponchos (Danke Isabel!) – steile Berghänge hoch und runter – 47 Blasen – 2,80 m Pflaster – 2 Übernachtungen – 3 Erschöpfungszustände – keine Pommesbude – keine Wildschweine – geplante 38 km Wanderung – tatsächlich 48,5 km Fußmarsch – trotzdem gute Laune und die Frage: „Wann machen wir das wieder?“

Astrid Hurdalek – Sarah Bischofs – Isabel Dorst – Reinhard Ziegler



Echte KinderRechte – Auftritt in Dresden

Mit Spaß und Freude waren die alten und neuen Bethanien-Kids der Kinderrechte-CD beim evangelischen Kirchentag in Dresden mit dabei. Das wochenlange Proben hat sich ausgezahlt und das Konzert war ein voller Erfolg.

Neue Spielgeräte in Schwalmtal

Auch für Spielgeräte gibt es einen TÜV. Und der kannte keine Gnade: zu gefährlich, Verletzungsgefahr. Das alte Karussell, das schon ewig auf unserem Spielplatz stand, durfte nicht mehr benutzt werden, eine Reparatur des selbstgebauten Gerätes war auch nicht möglich. Dabei war es doch der Lieblingsplatz vieler Kinder. Nachdem die erste Enttäuschung vorüber war, kamen auch schon Vorschläge: so ein Drehteller wie in Eltville sollte es sein, den unsere Kinder beim letzten Bethanien-Kidcup dort in Beschlag genommen hatten und den sie alle „suuuper“ fanden. Also haben wir uns mit Eltville in Verbindung gesetzt um zu erfahren, was denn dort so für Begeisterung gesorgt hatte. Mit diesen Informationen machten wir uns auf die Suche und wurden fündig bei „Spielgeräte Maier“. Nachdem der Liefertermin festgemacht war hieß es, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Zum Abbau des alten Karussells musste „schweres Gerät“ herbei, ein Bagger unseres Nachbarn Christoph Roemer, denn das Fundament war wohl für Ewigkeit geplant und nur als großer Block aus dem Boden zu

holen. Praktischerweise war aber so auch schon das Loch für das neue Fundament gleich fertig, welches von einer Fachfirma gegossen wurde. Nach der Aushärtung des Betons wurde dann kurz vor Ostern der Drehteller montiert und von unserer



Werkstatt der notwendige Fallschutz mit Spielsand erstellt. Seitdem hat unser Kinderdorfspielplatz wieder eine neue Attraktion und das alte Karrussell ist schon (fast) vergessen. Auch die alte Schaukel musste erneuert werden. Die extra hohe Schaukel bringt einen so richtig in Schwung ... Stephan Joeebes

Der neue Fahrdienst

Schon seit meiner eigenen Zivildienstzeit fühle ich mich sehr mit dem Kinderdorf verbunden und habe immer wieder gerne ausgeholfen, wenn „Not am Mann“ war. Da ich schon früher die Fahrten der Tagesgruppen geplant und koordiniert hatte, habe ich mich gefreut, als Frau Eck und Frau Froitzheim mit der Frage an mich herantraten, ob ich mir vorstellen könnte, gemeinsam mit ihnen ein neues Fahrdienstkonzept für das Dorf in Bergisch Gladbach zu erstellen.

Ausgangspunkt war, dass die allgemeine Wehrpflicht ausgesetzt wurde und somit die Zivildienstleistenden als Unterstützung für den Fahrdienst wegfallen. Es war klar, dass eine gesamte Umorganisation der bisherigen Fahrten, die zu einem großen Teil von den Zivis übernommen wurden, im Kinderdorf stattfinden musste. Schon im Dezember vergangenen Jahres begann dann die Planung ... Es hieß nun, alle im Kinderdorf anfallenden Fahrten zu bündeln. Dazu gehören u.a. die Kindergartenkinder und Erstklässler zur Schule zu fahren, die Tagesgruppenkinder abzuholen und abends wieder nach Hause zu bringen, dazwischen viele Fahrten zu Therapien, Ärzten und Vereinen, soweit die Kinder nicht fachliche Begleitung brauchen oder selbstständig genug sind, um allein mit Bus oder Bahn zu fahren. Es wurde genau berechnet, wie viele Stunden ein Fahrer pro Woche leisten muss, wieviel Fahrten gleichzeitig stattfinden müssen und noch vieles mehr. Bereits eine Woche später stand der erste Fahrplandentwurf.



Um die Realisation des Fahrdienstes perfekt zu gestalten, wurde für jede der zehn entstandenen Touren ein eigenes Handy angeschafft, um die jeweilige Tour sofort erreichen zu können. Auch wurde für jedes Fahrzeug ein eigenes Navigationsgerät angeschafft, um die unterschiedlichen Adressen auch sicher anfahren zu können. Schließlich wurde ein kleines Büro für die Fahrer eingerichtet. Hier findet die Organisation der Fahrten statt und die Fahrer können hier auch ihre Pausen verbringen. Ein durch unsere Haustechnik individuell angefertigtes Regal für Navis und Tour-Handys, ein Kühlschrank und eine kleine Sitzgruppe wurden aufgestellt. Gute 2 Monate nach den ersten Planungen und Gesprächen konnte es los gehen.

Am 21. Februar konnte der neue Fahrdienst im Kinder- und Jugenddorf Bergisch Gladbach endlich starten. Es sind inzwischen über 10 Fahrer (in Teilzeit) beschäftigt, um alle wöchentlich anfallenden Fahrten zu gewährleisten. Ich sitze

täglich im Fahrdienstbüro und organisiere die kommenden Änderungen und halte den Kontakt zu den jeweiligen Tourfahrern. Daneben müssen immer wieder die Tourpläne geändert werden, weil Therapiefahrten neu dazu kommen, auslaufen oder Termine und Stundenpläne geändert werden. Zudem müssen Ersatz- bzw. Sonderpläne „gestrickt“ werden, wenn Ferien anstehen oder ein Fahrer erkrankt.

Die Häuser erleben unseren Fahrdienst als eine sehr große Entlastung. Ganz wichtig ist uns die personelle Kontinuität, die gute Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeitern in den Häusern und dass alle Fahrer spüren, dass sie ein wichtiger Teil unseres Kinderdorfes sind. Auch wenn es oft stressig ist, bleibt noch die Zeit zu einem kurzen Austausch zwischendrin. Es macht sehr viel Spaß mit meinen netten Kolleginnen und Kollegen im Team des Fahrdienstes zu arbeiten.

Stefan Wolter

Ein tolles Konzert von den „Wise Guys“

Die Wise Guys sind eine aus Köln stammende, aber inzwischen bundesweit bekannte A-Capella-Gruppe, die sich schon immer in besonderer Weise sozial engagiert haben. In Kooperation mit dem Diözesancaritasverband des Erzbistums Köln luden Sie (nicht nur) uns am 18. Juni zu einem tollen Open-Air-Konzert ein. Mit fast 40 Kindern und Jugendlichen waren wir in Köln und hatten viel Spaß. Einmal hat es kurz, aber heftig geregnet, ansonsten ging die Sonne auf: bei der tollen Musik, bei der Superstimmung, aber auch wirklich live am Himmel.



Ein Besuch bei Schneewittchen

Die heilpädagogische Tagesgruppe hatte aufgrund ihrer guten Erfahrung im letzten Jahr wieder den Wunsch, einen gemeinsamen Nachmittag mit den Kindern und ihren Eltern in der Kinderoper zu verbringen. Diesen Wunsch trugen wir an die AXA heran, die sich wie jedes Jahr vor Weihnachten für Wünsche unserer Kinder engagiert. So war es uns möglich, am 06. Mai Schneewittchen einen Besuch zu erstatten ...

Hierzu trafen wir uns mit den Eltern am Alten Pfandhaus in Köln und begaben uns gemeinsam in eine märchenhafte Welt voll Musik, Gesang, interessanter Kostüme und Perücken und einer spannenden Geschichte um Schneewittchen und ihrer bösen Stiefmutter.

Die Kinder waren begeistert von der Welt der sieben Zwerge und ihren kleinen Tannenbaumhäusern, von dem hübschen Schneewittchen und ihrer Hochzeit mit dem Prinzen, von dem sprechenden Spiegel und dem Jäger, der es nicht übers



Herz brachte, Schneewittchen zu töten und stattdessen der bösen Stiefmutter „Schneewittchens Lebkuchenherz“ brachte.

Für uns alle war es ein tolles Erlebnis

und wir danken den Mitarbeitern der AXA, die dieses Erlebniss ermöglicht haben. Wir haben uns gefreut, dass viele Eltern uns begleitet haben!

Janine Bidingner

Mutige Kinder

Aufregende Osterferienaktionen

Unter dem Motto „Mutige Kinder“ standen die Ferienangebote des Pädagogischen Fachdienstes in diesem Jahr. Die Woche begann mit einem kleinen aber feinen Parcours im Niederseilgarten.

Eine ganz besondere Herausforderung stellte allerdings der Hochseilgarten dar: An unserer Kletteranlage musste der Bach mit einer Hangelleine oder der Seilrutsche überwunden werden. Da gehört schon sehr viel Mut und Selbstvertrauen zu!

Hoch hinaus ging es schließlich auch beim Geocaching. Um an den Schatz zu gelangen, musste man nämlich hinauf auf die Bäume klettern! Das war eine tolle Woche mit vielen Abenteuern für unsere mutigen Kinder!

Lutz Rohling, Katharina Helbach



Die entscheidende Nahtstelle

Neue Wege in der Berufsorientierung

Der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf ist eine ganz entscheidende Nahtstelle für das Gelingen eines eigenständigen Erwachsenenlebens.

Das Bethanien Kinder- und Jugenddorf in Bergisch Gladbach hat den Fachbereich Berufsförderung/Berufsorientierung (kurz: „BeFö“) neu aufgestellt und seit September vergangenen Jahres bin ich dabei diese interessante aber auch wirklich herausfordernde Aufgabe mit Leben zu füllen. Meine Aufgaben umfassen:

- Kompetenzbündelung für alle Fragen der beruflichen Bildung. Die Pädagogen sollen bei mir für alle Problemlagen ihrer Jugendlichen rund um Ausbildung und Beruf fachlichen Rat und konkrete Unterstützung erhalten.

- Aufbau eines Netzwerkes mit den regionalen Handwerks- und Ausbildungsbetrieben in Hinblick auf Praktika oder Ausbildungsstellen.
- Nicht zuletzt die persönliche Vorbereitung und auch Begleitung einzelner Jugendlicher zur AfA, Berufsförderwerken, o.ä., aber auch Initiativen in Kleingruppen.

Meine erste Aufgabe bestand darin, mich als (relativ) neue Fachkraft für diesen Themenbereich bei allen Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Mitarbeitern bekannt zu machen. Seitdem gab es schon jede Menge Aktivitäten, wie z.B. die Bildung einer festen Mädchengruppe, den Besuch der Ausbildungsbörse der



IHK in Köln, zahlreiche Einzelberatungen und schließlich das Angebot des „Offenen Büros“, d.h., dass ich auch ohne große Terminabsprachen regelmäßig an einem Samstagvormittag im Kinderdorf erreichbar bin. Einige gute Schritte sind getan aber genauso viele Ziele und Ideen warten noch auf Umsetzung, damit aus dem Projekt „BeFö“ ein dauerhaftes, stabiles und wirklich hilfreiches Angebot für unsere Jugendlichen wird.

Mirjam Kalb, Pädagogischer Fachdienst (BeFö)

... und wachet mit mir!

Donnerstag, 22.04.2011, 22.00 Uhr:

14 Jugendliche tummelten sich vor dem Meditationsraum des Kinderdorfes Bergisch Gladbach. Begleitet von Frau Anderl, Schwester Hanna und Herrn Thomalla begann nun für sie eine ganz besondere Nacht: die Ölbergnacht, inzwischen schon eine feste Tradition. Jedes Jahr wachen Jugendliche gemeinsam die Nacht bis zum Karfreitag durch und nutzen diese Zeit auf vielfältige Weise, um sich mit der Osterzeit, ihrem Glauben und dem eigenem Leben auseinanderzusetzen.

Besonders die stille Anbetung war nicht nur für die Jugendlichen eine ungewohnte Herausforderung. Die Einladung, auch mal andere Gebetshaltungen auszuprobieren, wurde erst zögernd, aber dann mit umso mehr Begeisterung wahrgenommen. Auch konnten die Jugendlichen ihre eigene Osterkerze gestalten und alle gingen gemeinsam den Kreuzweg durch das schlafende Kinderdorf. Die zum festen Bestandteil gewordene Leinentuch-Meditation in den frühen Morgenstunden rundete die Ölbergnacht ab. Die intensiven Gespräche, die bei oder zwischen den einzelnen Aktionen stattfanden, haben diese Nacht zu einer ganz besonderen gemacht. Schließlich genossen alle in der Morgendämmerung das gemeinsame Frühstück und suchten den wohlverdienten Schlaf nach einer gelungenen und begeisternden Ölbergnacht.

Maik Thomalla



Internetcafé

als pädagogisches Medium

Seit Beginn dieses Jahres gibt es im Bethanien Kinder- und Jugenddorf Eltville-Erbach ein weiteres Angebot des Pädagogischen Fachdienstes. Besonders stolz sind die Jugendlichen des Kinderdorfes nun auf das neu geschaffene Internetcafé. Hier ist ein Raum entstanden, der es den Jugendlichen ermöglicht in einer angenehmen Atmosphäre im Kollektiv die Medien Computer und Internet zu nutzen. Sowohl für schulische und berufliche Zwecke, aber auch um gemeinsam in der Gruppe einfach mal Spaß zu haben, steht das kinderdorf-eigene Internetcafé den Jugendlichen in der Jugendhilfe zur Verfügung. Zurzeit beschäftigen sich 4 Jugendliche damit, eine eigene interaktive CD-Rom zu produzieren, die sie allen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stellen möchten, die in Zukunft im Kinderdorf leben



werden. Auf dieser CD-Rom soll das Kinderdorf von Jugendlichen für Jugendliche vorgestellt werden und es gibt

wichtige „Insider-Infos“, die bei der Orientierung im neuen Zuhause helfen sollen. Stefan Immesberger

Sr. Bernadetta



Am 14.03.2011 fand der Umzug von Schwester Bernadetta, nach 50 Jahren im Kinderdorf Erbach, zu den Schwestern nach Waldniel statt. Dort erhält sie ausreichende Hilfe, um mit den Beeinträchtigungen durch ihren Unfall den Alltag besser gestalten zu können.

Ihre lange Zeit in Erbach wurde am Sonntag zuvor in einem Gottesdienst und anschließender Feier in der Kinderdorf-aula von „Groß und Klein“ gewürdigt.

Anlass, einmal kurz die Zeit Revue passieren zu lassen, in der ich Sr. Bernadetta erlebt habe:

Sie war immer gegenwärtig und zeichnete sich durch ihre ruhige und besonnene Art aus, konnte aber mit kurzen knappen Worten und trockenem Humor mehr aussagen als mit tausend Worten.

- Zum Beispiel unvergesslich im Sommer die Erntezeit, wenn sie mitteilte, dass die Johannisbeeren zu ernten sind (jede Reihe markiert mit einem Eimer pro Haus).

- Unermüdlich war sie im Obst- und Gemüsegarten beschäftigt, und wir konnten von den Erträgen profitieren.
- Die Küche war ebenfalls ihr Metier und hier fanden wir Unterstützung bei großen Festen und Veranstaltungen.
- Ich habe letztlich sogar eines ihrer Backgeheimnisse erfahren, ich nenne es kurz: „Nussecken Sr. Bernadetta“

So haben wir alle unsere Erinnerungen und verabschiedeten uns etwas wehmütig vor ihrem Aufbruch in ihren neuen Lebensabschnitt, aber mit dem Wissen, dass sie im Kreis der Schwestern wohl aufgenommen wird.

Gisela Dietrich

Aktionstag 2011

Auch in diesem Jahr fand im Bethanien Kinder- und Jugenddorf wieder im Rahmen der Fastenaktion Misereor der Aktionstag statt. Anders als in den Vorjahren haben wir uns entschieden, „Japan“ in den Mittelpunkt des Tages zu stellen. Zunächst wurde uns das Land vorgestellt. Wir erfuhren wieviele Einwohner das Land hat, wie die Hauptstadt heißt und welche Religionen es in Japan gibt. Auf einem Schaubild wurde uns eine Tsunamiwelle erklärt. Wie sie entsteht und was sie angerichtet hat, haben wir ja alle in den Nachrichten gesehen. Im Anschluß daran teilten wir uns in die verschiedenen Arbeitsgruppen auf. Zur Auswahl stand die Zubereitung des gemeinsamen Mittagessens, es gab Reis mit gebratenem Gemüse und Erdnusssoße. Das Bemalen von Holzteilen, z.B. Blumenstecker, Teelichthalter, Ostermobiles. Außerdem konnten wir noch Osterkerzen gestalten. Alle waren eifrig bei der Sache, malten und bastelten wie die Weltmeister. Schließlich wollten wir die gebastelten Sachen ja eine Woche später auf der Hobby- und Kunstausstellung verkaufen und den Erlös nach Japan schicken.



Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Aula gab es noch einen liturgischen Abschluss in der Kinderdorfkapelle. Alle waren rundherum zufrieden mit dem Aktionstag 2011 und vor allem mit dem Verkauf unserer gebastelten Sachen. Wir

können die stolze Summe von 393 Euro an die Dominikanerinnen überweisen, die Kindergärten und Schulen im betroffenen Gebiet wieder aufbauen wollen.

Susanne Lange

Hobby-Kunst-Kultur im Bethanien Kinderdorf



Im April fand die Hobby-Kunst-Kultur Ausstellung des pastoralen Raumes Eltville im Bethanien Kinder- und Jugenddorf Eltville statt. Bereits zum zweiten Mal sprachen sich die Künstler und die Organisatoren für das Kinderdorf als Veranstaltungsort aus, da sie sich alle im vergangenen Jahr dort sehr wohl gefühlt hatten. An diesem Wochenende gab es verschiedene Kunstwerke zu bestaunen. Von Ölminiaturen und handbemalten Ostereiern, Schmuck- und Drechslerarbeiten, Patchwork und Ostergeschenke sowie Malerei und Dekoartikel gab es ein breites Angebot der Künstler. Auch die Kinder des Kinderdorfes hatten fleißig gebastelt. Den Erlös vom Verkauf ihrer Bastelarbeiten wollten sie für die Erdbebenopfer in Japan spenden.

Nachdem Stefan Immesberger, der hauptverantwortliche Mitarbeiter des Kinderdorfes, die Ausstellung eröffnet hatte, richtete Pfarrer Dr. Robert Nandkisoro Grußworte an die Gäste. Er war beeindruckt von den vielen schönen Kunstwerken und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass die Veranstaltung wieder an einem solch schönen Ort stattfinden könne.

Zahlreiche Besucher fanden im Verlauf des Wochenendes den Weg ins Kinderdorf und auch das Angebot, das Kinderdorf auf einem Rundgang näher kennenzulernen, wurde gerne genutzt. Der Erlös aus dem Speisen- und Getränkeverkauf kam erneut den Kindern und Jugendlichen des Kinderdorfes zu Gute, worüber sich alle wieder sehr freuten – können doch damit konkrete Vorhaben kurzfristig realisiert werden.

Stefan Immesberger

Danone Childrens Day 2011

Am 6. Mai war es wieder soweit, die Firma Danone Waters veranstaltete den „Danonetag“ im Kinderdorf Eltville. Eröffnet wurde dieser von Herrn Linden und dem Danone Waters Geschäftsführer, Herrn Albold.

Rund 30 Mitarbeiter von Danone Waters organisierten tolle Angebote für unsere Kids. Diese hatten einen riesigen Spaß auf der tollen Hüpfburg, verkleideten sich phantasievoll als Ritter, Fledermaus und Prinzessinnen. Außerdem folgten sie Beckhams Spuren beim Torwandschießen. Spannende Wettkämpfe, wie z.B. Sackhüpfen, Dreifußrennen und Wasserbombenlauf gab es zwischen Kindern, Erziehern und Danone Mitarbeitern. Für jeden Geschmack war etwas dabei, auch kulinarisch.

Überzeugend war das herzhaft Buffet, aber auch die frisch gebackenen Waffeln waren ein Genuss. Zur Erfrischung gab es selbst zubereitete Limonade und gesponserte Volvic-Getränke.

Es war ein gelungener Tag bei tollem Wetter.

Wir bedanken uns von ganzen Herzen bei Danone Waters, die diesen schönen Tag ermöglicht haben. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Claudia Schmidt



Hoher Besuch



Klaus-Peter Willsch, MdB, Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Rheingau-Taunus/Limburg besuchte Mitte Mai gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt Eltville, Patrick Kunkel, das Eltviller Kinderdorf.

Die gesamte Leitungsrunde informierte zu aktuellen Themen und anstehenden Veränderungen, wie Aufbau einer heilpädagogischen Gruppe im Erbacher Pfarrhaus und Neubau einer Krippe auf dem Kinderdorfgelände.

Ein Besuch im neu sanierten Kinderdorffamilienhaus von Schwester Maria Magdalena rundete das Besuchsprogramm ab. Herr Willsch, der das Kinderdorf und seine Arbeit bisher noch nicht kannte, zeigte sich vom Engagement der Mitarbeiter sehr beeindruckt.

Andreas Linden

Schwalmtal

Runde Geburtstage

Lukas Klehr, 22.07.11: 20 Jahre
 Silke Claßen, 25.07.11: 30 Jahre
 Thomas Kommer, 04.08.11: 40 Jahre
 Gilla Rötten, 15.09.11: 60 Jahre
 Liesel Beines, 24.10.11: 60 Jahre

Jubiläum

Nicole Heldmann, 01.08.11, 10 Jahre
 Vera Müller, 01.08.11, 10 Jahre
 Heinz Willi Gossen, 01.10.11,
 10 Jahre
 Marlene Altevers, 01.10.11, 20 Jahre

Geburt

Theo Gottspenn, 08.12.2010
 Mira Abels, 23.04.2011
 Jana Lotte Sengers, 29.06.2011

Termine

22.07.11

Talentschuppen der jungen Musiker

15.–21.08.11

Weltjugendtag in Madrid

10.09.11

Bethanien Kido-Cup – Fußballturnier
 der drei Bethanien Kinderdörfer

17.09.11

Tag für die Schwalmtaler Firmlinge

19.–21.09.11

Mitarbeiter-Einführungstage

07.10.11

Begegnungstag der MitarbeiterInnen
 der Hauswirtschaft, Haustechnik und
 Verwaltung

12.10.11

Besuch Bischof Borsch im Kinderdorf

17.–18.11.11

Psychomotorik-Fortbildung

31.11.11

Martinsmarkt

Bergisch Gladbach

Runde Geburtstage

Anne-Marie Engstenberg, 24.07.11:
 50 Jahre
 Hildegard Froitzheim, 28.07.11:
 50 Jahre
 Stefan Wolter, 25.10.11: 30 Jahre

Jubiläum

Stephanie Fiegl, 01.09.11, 20 Jahre
 Karin Koopmann, 01.10.11, 20 Jahre

Termine

15. + 16.09.11

Mitarbeiter-Einführungstage

25.09.11

Erntedank- und Herbstfest

12.10.11

Mitarbeiterausflug

11.11.11

Besinnungstage

21. + 22.11.11

Treffen der 12 katholischen Kinder-
 dörfer im Bethanien Kinderdorf
 Begisch Gladbach

Eltville

Runde Geburtstage

Astrid Walther, 12.08.11: 40 Jahre
 Silke Fellingner-Plitzner, 24.09.11:
 30 Jahre
 Anja Hensgen, 30.09.11:
 40 Jahre

Jubiläum

Manuela Scherer, 01.08.11: 10 Jahre
 Wolfgang Scholer, 01.11.11: 10 Jahre

Termine

17.09.11

Informationsabend des Eltviller
 Kinderdorfes auf dem Hessischen
 Familientag in Eltville

Termine

26. + 27.10.11

BVKe-Mitgliederversammlung in
 Augsburg



Bethanien 12 Points

Nun ja, fast klingt es ein wenig unbescheiden, wenn wir verkünden, dass die Rückläufer unseres Fragebogens zum kidoblick aus der letzten Ausgabe einhellig Lob vermittelten. An dieser Stelle möchten wir all den Menschen danken, die sich die Mühe gemacht haben, diesen Fragebogen auszufüllen und ihn sogar zum Teil mit der Post zurückzuschicken. Die Mehrheit gibt unsere Zeitung sogar noch an bis zu 5 Personen weiter. Bei einer Auflage von 3.000 Exemplaren können wir stolz sein, wie viel Menschen den kidoblick lesen. Die meisten Leser finden es richtig, dass wir Sie alle nicht mit Postsendungen zuschütten, sondern der kidoblick unser Hauptinformationsmittel ist. Dennoch gibt es einen Trend, dass wir ihn um einen elektronischen newsletter ergänzen sollten. Unser Spendeneinleger mit einem festen Thema wurde von der Mehrheit gelobt und auch genau als richtig empfunden. Wir danken dem Leser, der uns auffordert, doch mehr Werbung zu machen, damit wir bekannter werden. Es waren viele Ideen dabei, von der Einrichtung einer regelmäßigen Rubrik mit Interviews mit Kindern und Mitarbeitern oder Ehrenamtlern über die Bekanntgabe der Gottesdienstpläne und -zeiten in unseren Kinderdörfern bis hin zum Wunsch,

dass doch mehr Kinder Bilder malen sollten. Einige wünschten sich mehr Umfang, andere weniger, einige wünschen sich viele kleine Artikel, andere nur ein Thema ausführlich. Wir werden alle Ihre wertvollen Hinweise in den nächsten Redaktionsitzungen diskutieren.

Aber Ihr ausdrücklicher Wunsch als Resumé war es, dass wir nichts verändern. Vielleicht sollte man nicht immer dem Wahn hinterher rennen, dass man immer alles noch besser, noch anders machen könnte. In regelmäßigen Abständen werden wir diese Meinungsabfrage wiederholen. Denn man sollte sich dennoch nie auf Zufriedenheit ausruhen. Wenn dann aber wieder so wirklich nette Kommentare kommen wie der einer Dame, die uns schrieb: „Diese Zeitung ist das pralle Leben“, dann haben wir wieder etwas, über das wir uns freuen können. Wir sagen Danke.



Horst Lichter, Freund und Unterstützer des Kinderdorfes



Bereits als Pate für das Recht auf Ernährung im Rahmen unseres Echte-Kinder-Rechte Projektes, zeigte Herr Horst Lichter echtes Interesse an dem Leben und Treiben im Kinderdorf. Damals drehte er ein Videoclip zum Lied „Kirschen, Kekse und Kakao“ mit Kindern aus den Betha-

nien Kinderdörfern. Bei seinem ersten Besuch im Kinderdorf Waldniel hat er mit dem Sonnenhaus, einer Familiären Wohngruppe, gemeinsam zu Mittag gegessen und aus seiner Kindheit und Jugend erzählt. Im Rahmen der aktuellen Dreharbeiten zu einer neuen Sendereihe wurde Horst Lichter von Sr. Jordana „bekocht“. Er war von Montag 21.6. bis Dienstag 22.6.2011 für Dreharbeiten mit einem kompletten Filmteam in Waldniel. Da freuten sich alle Bethanier, die gerne die Gelegenheit nutzten, um Herrn Lichter für die kürzlich erst eingegangene Spende im Rahmen der Quizsendung: „Rette die Million“ herzlich zu danken. Groß und klein freute sich über den prominenten Besuch. Das Kinderdorf bedankte sich mit einem spontanen gemeinsamen Grillen am Dienstagmittag mit allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. „Wenn Horst Lichter schon im Kinderdorf ist“, so das Zitat von Julius, „dann müssen wir unserem Kumpel doch auch richtig „Hallo“ sagen!“

Kinderdorfmütter im Brennpunkt

Teilnahme an Gesprächsrunden, Berichte für die Jugendämter, Besuchstermine der Jugendämter, Anleiten der pädagogischen und hauswirtschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Kinderdorffamilie – eine Kinderdorfmutter steht immer im Brennpunkt zahlreicher Verpflichtungen. Die Zeit für Verwaltungsaufgaben muss klein gehalten werden, damit die Kinderdorfmutter immer Zeit für das Wesentliche hat – die Betreuung der Kinder in der Kinderdorffamilie. Thema der Klausurtagung der Kinderdorfmütter im Mai 2011 war genau diese Frage: Wie können die Rahmenbedingungen noch weiter verbessert werden? Wie können die Kinderdorfmütter besser entlastet werden? Ansätze und Ideen wurden zahlreich diskutiert und konkrete Pläne ausgearbeitet. Allen Beteiligten war klar, dass dies ein stetiger Prozess ist – aber alle sind froh, dass wir die ersten Schritte wagen. Denn in Bethanien ist klar: die Kinderdorfmütter sind für die Kinder da.



Deutscher Jugendhilfetag in Stuttgart

Kinder. Jugend. Zukunft.



Alle 3 Jahre trifft sich im Rahmen einer Fachmesse alles, was in der Deutschen Kinder- und Jugendhilfe aktiv ist. In diesem Jahr war Stuttgart vom 7.–9.6.2011 Gastgeber der Großveranstaltung, in der 300 Aussteller ihre Arbeit für Kinder und Jugendliche präsentieren und 200 Fachveranstaltungen aktuelle Themen aufgreifen. Die Bethanien Kinder- und Jugenddörfer waren als Aussteller mit einem Stand vertreten. Der Stand wurde abwechselnd von den drei Kinderdörfern besetzt. Viele Besucher des Jugendhilfetages informierten sich über die Arbeit der Kinderdörfer und fragten nach Projekten und die Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten, die die Kinderdörfer anbieten. Unmittelbar nebenan hatte der BVKE (Bundesverband der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen) zusammen mit dem Deutschen Caritasverband und einigen Einrichtungen

einen der zentralen Stände in der riesigen Halle 1 der Stuttgarter Messe. Im Forum dieses Großstandes trat die Kinderdorfband LaTaste auf, die drei „Gigs“ spielte und die Messebesucher und Aussteller nicht nur gut unterhielt, sondern auch dafür sorgten, dass die in der Jugendhilfe betreuten Jugendlichen zeigen konnten, was an Talenten und Begabungen in ihnen stecken. Beim Schlusslied – dem Klassiker „Hey Jude“ von den Beatles, fehlten nur noch die Wunderkerzen zum Gänsehaut-Feeling.

Die Bethanien Kinderdörfer zeigten im Foyer der Messe ihre Ausstellung „50 Jahre – 50 Köpfe“ mit mehr als 30 ausgewählten Portraits der ehemaligen Kinderdorfkinder, die als heute Erwachsene ihre Verbundenheit mit ihrer Zeit im Kinderdorf ausdrücken.



Madrid – wir kommen!

Allmählich steigt das Reisefieber: vom 16.–21. August findet in Madrid der Weltjugendtag statt. Das Thema ist diesmal „In Ihm verwurzelt und auf Ihn gegründet – fest im Glauben“.

Ab Donnerstag wird der Papst dabei sein und er wird auch am Samstagabend und am Sonntagmorgen mit den Jugendlichen draußen auf einem früheren Flughafengelände die Vigil und den Abschlussgottesdienst feiern. Dazu werden 2 Mio Menschen erwartet.

Darunter werden etwa 50 aus Schwalmatal-Waldniel sein, 7 davon aus unserem Kinderdorf, und weitere 22 aus unserem Konvent und unserer Gemeinde in Riga! Die Waldnieler Gruppe wird von der Pfarre St. Matthias organisiert, von Bethanien ist Sr. Judith mit dabei. Die Jugendlichen sind zwischen 14 und 19 Jahre alt und die Gruppe wird mit dem Bus schon eine Woche vorher losfahren



Gleich beginnt das Vorbereitungstreffen, Anna zündet schon mal die Kerze an ...

und ihr eigenes Vorprogramm haben. Die Gruppe aus Riga wird von Sr. Barbara organisiert. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind zwischen 15 und 27 Jahre alt. Sie werden mit dem Flugzeug direkt nach Madrid fliegen und dort in einem dominikanischen Kloster wohnen.

Beide Gruppen planen sich einmal zu treffen, vielleicht auf der „Fiesta“, die die dominikanische Familie an einem Abend veranstaltet – ob das klappt? Schön wär’s, immerhin kennen einige der lettischen Jugendlichen das Kinderdorf ja von einem früheren Besuch. Wir sind auf jeden Fall gespannt.

Sr. Barbara Offermann OP, Riga

Trauer um Sr. Elisabeth

Am 14. Mai starb nach schwerer Krankheit Sr. Elisabeth Pleßner im Alter von fast 72 Jahren.



Viele Menschen an vielen Orten trauern um sie: ihre Kinder, mit denen sie zuerst in Waldniel und später in Erbach in der Kinderdorffamilie das Leben teilte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Menschen aus Leipzig, wo sie seit vielen Jahren lebte, und nicht zuletzt die Mitschwestern. Vor etwa zwei Monaten kam sie nach Waldniel, wo sie die Pflege erhalten konnte, die sie benötigte. Nachdem sie alles geregelt und sich bewußt von den Menschen, die ihr besonders am Herzen lagen, verabschiedet hatte, konnte sie gehen, voll Vertrauen auf Gott. Die Auferstehungsfeier versammelte Menschen aus allen Gegenden Deutschlands, um den letzten Weg mit ihr zu gehen. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir mit ihr leben durften, und beten, dass sie nun den Frieden und die Ruhe gefunden hat, nach der sie sich sehnte.

50 Jahre Dominikanerinnen in Eltville

Ein Grund zum Feiern!

Viele Schwestern, die mit ihrem Gebet und ihrem tatkräftigen Einsatz die Entstehung und die Entwicklung der Marienhöhe und des Kinderdorfes ermöglicht haben, waren am 4. Juni 2011 nach Erbach gekommen.

Die heutigen und auch einige der ehemaligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, sowie Mitglieder der Pfarrgemeinde Erbach und Freunde des Konventes feierten mit uns dieses Jubiläum. Es war ein Tag der Begegnungen, der in unserer Erinnerung noch lange weiter leben wird.



Die Schwestern in Eltville-Erbach

Achtung: Kinder in der Kirche!

Pater Tihomir: „Was hat Maria gesagt, als der Engel ihr die Botschaft gebracht hat?“

Selame (6): „Grüß Gott!“

Termine

Wir gratulieren und danken!

Sr. Hermanna (Schwalmatal-Waldniel) wird am 30. Oktober 80 Jahre alt.

Ein besonderes Jubiläum haben unsere Schwestern in Eltville-Erbach begangen: Am 4. Juni bestand der Konvent dort genau seit 50 Jahren!

Sr. Marjolein wurde zur Generalsekretärin ernannt. Viele, viele Jahre hatte Sr. Laetitia dieses Amt inne. Sie wird mit einer gebührenden Dankesfeier am 28. Juli daraus verabschiedet werden.

Mahnwache

Es ist inzwischen Tradition, dass u.a. am Karfreitag eine Gebetsstunde an der Außenseite des Flughafens Schiphol gehalten wird. Hier werden Menschen festgehalten, die „illegal“ in unserem Land sind und die abgeschoben werden sollen, manchmal jahrelang – Männer, Frauen und sogar Kinder! In diesem Jahr waren wir etwa 110 Personen, die gebetet, gesungen, getanzt haben. Und still waren. Unter uns war ein Mann, der selber viele Monate in der Abschiebehaft verbracht hatte. Auch der Gefängnispastor war bei uns. So konnte unsere Botschaft direkt nach innen dringen. Wir hoffen, dass die Menschen dadurch gestärkt werden. Dass sie wissen, dass sie nicht alleine sind, dass es in unserem Land Menschen gibt, die an sie denken und mit ihnen leiden und für sie beten.



An der Stelle, wo 2005 durch Misswirtschaft 11 Menschen bei einem Brand ums Leben gekommen waren, legten wir Blumen nieder, bei jedem kleinen Monument mit Namen ein Sträußchen. Auch wurden Blumen abgegeben für die Lebenden – und für das Personal, um zu zeigen, dass wir nicht „gegen etwas“ sind, sondern „für etwas“ stehen.

Sr. Marjolein Bruinen

„Nicht vom Brot allein“

Die Kirche braucht wahre Zeugen für die Neuevangelisierung: Männer und Frauen, deren Leben durch die Begegnung mit Christus gewandelt worden ist; Männer und Frauen, die fähig sind, diese Erfahrung den anderen mitzuteilen.
Die Kirche braucht Heilige.

*Sel. Johannes Paul II,
2005 anlässlich des WJT in Köln*

Heimgang von Sr. Bonifatia Keller O.P.

In der vorletzten Ausgabe des kidoblicks berichteten wir, dass sich Sr. Bonifatia Keller aus dem Vorstand der Bethanien Kinderdörfer verabschiedet hat.

Nun ist sie in den frühen Morgenstunden des 6. April von Gott heimgeworden. Trotz ihrer langjährigen Krankheit widmete sie sich auch im Ruhestand noch manchen Aufgaben. Die weitere Entwicklung der Kinderdörfer lag ihr besonders am Herzen und sie begleitete diese mit kritischem Engagement, hinterfragte Entscheidungen, trug zur Findung guter Lösungen bei. Die ihr noch geschenkte Zeit trug sie mit Gottvertrauen und Zuversicht immer im H E U T E, und oft vergaß man fast, daß sie krank war. Als die Krankheit übermächtig wurde, wurde der Weg schwerer, manchmal



schmerzhafter. So wuchs sie in den letzten Tagen weiter in die Hingabe an Gott, von dem sie Heil und Rettung erhoffte. Empfehlen wir sie in Dankbarkeit Christus, dem Auferstandenen Herrn, der durch Seine Liebe an ihr ergänzen möge, was ihrer Vollendung noch fehlt.



Im April waren in Bergisch Gladbach die dominikanischen deutschsprachigen Oberinnen der AG OP zu Gast. Es war schön, dass dieses jährliche Treffen diesmal in Bethanien stattfinden konnte, und die Refrathen Schwestern waren gute Gastfrauen, auch wenn es fast doppelt so viele Gäste wie „einheimische“ Schwestern waren!

Auf ein Wort



Sr. Sara Böhmer OP, Generalpriorin

Vor einigen Wochen erhielten wir die großartige Nachricht, dass die Kommission der Kardinäle in Rom der Seligsprechung von P. Lataste zugestimmt hat. Vielleicht hat der Heilige Vater, wenn Sie dies lesen, das entsprechende Dekret bereits unterschrieben! Wenn ich im Licht unseres Gründers über die „Migrationsproblematik“ nachdenke, höre ich ihn sagen: „Wichtig ist, wer Du heute bist, und nicht, wer Du gestern warst. Bei Gott zählt das Heute!“ Das macht das Gestern, unsere Geschichte, unsere Prägungen, unsere kulturellen Gewohnheiten natürlich nicht bedeutungslos! Aber es öffnet einen neuen Zugang auf den Anderen, auf sein Heute, auf die Person, die vor mir steht. Als Deutsche erlebe ich das überall dort, wohin ich „migriere“, besonders intensiv: ich trage unsere deutsche Geschichte und Kultur als Person mit, aber nur dort, wo ich zunächst als Mensch und Person gesehen werde, ist wirkliche Begegnung möglich.

Sr. Sara Böhmer OP, Thorn

Erfahrungen

einer zukünftigen Kinderdorfmutter/Familienleiterin

Im Oktober 2010 war es endlich soweit, ich startete mein Jahr als Familienleitungsanwärterin. In einem Vorgespräch hatte ich den Wunsch geäußert, möglichst mehrere Bereiche im Kinderdorf kennen zu lernen. Bei meinem Start war ich sehr erfreut, dass dies aufgegriffen und ganz konkret eingeplant wurde. Ich sollte erst mal in Haus 2 (5 Kinderdorfkinder und 2 Kinder der Familieneltern) starten und später auch noch Wechseldienstgruppen kennen lernen. Mein Beginn fiel mit den Herbstferien zusammen, so dass ich viel Zeit hatte, mit den Kindern in Kontakt zu kommen und wir uns außerhalb des Schulstresses beschnuppern konnten. Im Vorfeld hatte ich ein bißchen Sorge, dass die Kinder mir ein wenig ablehnend gesinnt sein könnten, weil ein Teammitglied für mich sozusagen Platz machen musste. Diese Befürchtung war aber unbegründet, ich wurde sehr herzlich aufgenommen. Schneller als geplant, aber sehr gut vorbereitet, trat ich dann bald meinen ersten Nachtdienst an. Spätestens ab diesem Zeitpunkt war mir klar, dass Familienleitung genau das ist was ich machen möchte, da ich gerne das „Ganze“ mitbekommen will, nicht nur Ausschnitte. Am Ende meiner Zeit in Haus 2 übernahm ich drei Tage einen Dauerdienst, um ins Dasein der Familienleiterin reinzuschnuppern. Das war eine sehr interessante Erfahrung, da ich schnell merkte wie ich „dünnhäutiger“ wurde, und Dinge die ich vorher durchaus durchgehen hätte lassen, mich dann doch schnell nervten.

Es war für mich sehr entlastend in der Familienleiterin, ihrem Mann und dem Erzieher in der Gruppe Ansprechpartner zu haben, die meistens da waren und

zeitnah meine Fragen beantworten konnten. Und es tat einfach gut, schnell mal etwas erzählen zu können, das mich beschäftigte. Ich bekam Einblicke in alle Bereiche und mir wurde noch mal klar, wie vielfältig und breitgefächert das Aufgabengebiet einer Familienleiterin ist. Auch an den Arbeitskreisen und Besprechungen des Kinderdorfs konnte ich teilnehmen, was mir einen guten Einblick verschaffte. Ab Januar war ich bei der Leiterinnenbesprechung und dann auch bei den Klausurtagen mit dabei. Ich erlebe es als gut und sinnvoll in alle Belange einbezogen zu sein, auch wenn die Fülle an Informationen manchmal etwas erschlagend wirkt.

Mit Beginn des neuen Jahres hieß es für mich dann das erste Mal Abschied nehmen und ich wechselte in die Rheingaustraße (Wechseldienstgruppe mit gegenwärtig 10 Kindern). Es war für mich sehr spannend zu erleben, wie unterschiedlich die Arbeit im Vergleich zu den Kinderdorfamilien ist. Angefangen damit, dass „die Chefin“ eben nicht immer da ist und jeder im Team mehr allein entscheidet und mehr Verantwortung übernimmt. Auch die Terminorganisation ist ein Part der viel mehr Aufmerksamkeit erfordert und sehr gute Absprachen. Es ist dadurch ein noch viel höheres Maß an guter Organisation, Dokumentation und guter Kommunikation notwendig. Ich konnte mir in diesen Bereichen einiges anschauen. Und auch hier stand schneller als geplant der erste Nachtdienst an. Da alle wichtigen Informationen (Medikation, Wekzeiten, Unterrichtsbeginn etc.) schriftlich vorhanden waren, konnte ich recht gelassen den ersten Nachtdienst antreten. Nachtdienst wurde dann zu meinem Lieblingsdienst, da ich das zu Bett bringen



als die intensivste Zeit mit den Kindern erlebte und in diesen Momenten Gespräche möglich wurden, für die im Tagesgeschehen einfach keine Ruhe und kein Platz war.

Nach drei Monaten hieß es dann wieder „Tschüss“ sagen und ich wechselte im April in die Mädchenwohngruppe auf dem Kinderdorfgelände (Wechseldienstgruppe, 6 Mädchen zwischen 12 und 19 Jahren). Auch hier kann ich mir viel im Bereich Organisation und Dokumentation mitnehmen und es ist gut Eindruck in die Bedarfe der Jugendlichen zu bekommen, die sich in einigen Bereichen doch wesentlich von denen der jüngeren Kinder unterscheiden und die in ganz anderen Bereichen Unterstützung und Begleitung benötigen.

Ein besonderes Geschenk und gleichzeitig eine besondere Herausforderung ist für mich, dass ich durch den Umbau der Häuser, die Gelegenheit habe, das Haus in das ich einziehen werde von Anfang an mitzuplanen, es selbst einzurichten und so ganz zu „meinem“ Haus zu machen.

Ulrike Himmelstein

Grundschule Waldniel bastelt fürs Kinderdorf



Die Grundschule in Schwalmtal Waldniel, immerhin die größte Grundschule der Region mit über 500 Kindern, hat einen großen Osterbasar veranstaltet. Alle Kinder haben in den Wochen vor Ostern gebastelt und gewerkelt. Die Eltern haben Kuchen gebacken und den Basar vorbereitet. Die Schule hat am 12.4. die Eltern und Geschwister, Großeltern und Freunde aus der Umgebung eingeladen. Bürgermeister Reinhold Schulz hat den Basar feierlich eröffnet. Am Ende konnte Schulleiter Alfons Tobrock dem Kinderdorf 1.000 Euro überreichen. Das Kinderdorf freut sich über neue Spielgeräte auf dem Kinderdorfspielplatz, der auch den Familien aus der Umgebung immer offen steht.

Ein Mensch wie Du

Immer noch als ehemaliger „Landesvater“ von NRW angesprochen zu werden, behagt Wolfgang Clement nicht so sehr. Diese Zeit liege lange zurück, äußerte der 71-Jährige beim Unternehmerabend im Kinder- und Jugenddorf Bethanien. Er und seine Frau Karin seien „ganz normale Menschen“. Clement, von 1998 bis 2002 Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und von 2002 bis 2005 Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit, entpuppte sich bei seinem Besuch in Schwalmtal als hochkarätiger Ehrengast zum Anfassen, zeigte keinerlei Berührungsängste und plauderte beim Begrüßungsempfang auf der Terrasse von Haus Cleo munter drauf los – eben ein Mensch wie Du und ich. Der Vater von fünf Töchtern zeigte sich während der kurzen Gespräche sichtlich beeindruckt von der Arbeit, die in Bethanien geleistet wird. „Auch wenn meine Frau den Hauptpart übernommen hat, so weiß ich doch, wie schwierig die Erziehung und individuelle Förderung von Kindern ist.“



Wolfgang Clement und Dr. Klaus Esser

Leckereien für die gute Sache



Horst Lichter, bekannter Fernsehkoch und guter Freund des Kinder- und Jugenddorfes Bethanien, wäre angesichts der Leckereien mit Sicherheit ins Schwärmen geraten. Mit gefüllten Pistazienmonden, versteckter Melone, würzigen Salamihörnchen, Räucherlachsrolle und vielem mehr sorgten die „Schopp & Schüer“ (Schuppen & Scheune)-Landfrauen beim Unternehmerabend des Freundeskreises Bethanien für raffiniert zubereitete Gaumenschmeichler. Für Hildegard Beckers, Maria Quenzel, Renate Jacobs, Brigitte Genfeld, Birgit Dohmen, Bärbel Carmanns, Maria Theven und Irmgard von Gehlen war es Ehrensache, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen. Die acht Frauen erwiesen sich als Meisterköchinnen mit großem Herz: Sie übernahmen nicht nur die Zubereitung der Köstlichkeiten, sondern sie spendeten auch alle Zutaten. Für seinen Einsatz erhielt das Oktett ein dickes Dankeschön vom Freundeskreis-

Vorsitzenden Hans-Josef Lohmanns. Voll des Lobes für die „Schopp & Schüer“-Landfrauen und die Gastgeber zeigten sich auch die rund 50 Firmenchefs aus der Region. Mit Wolfgang Clement, dem ehemaligen Ministerpräsidenten NRW und Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit a.D., hatten sie einen hochkarätigen Referenten erlebt. Zum Erfolg des ersten Unternehmerabends in Bethanien trugen aber auch das besondere Ambiente von Haus Cleo und das „Traumbüfett der Landfrauen“ (eine Unternehmerin aus Brüggem) bei.

Sehnsucht nach Sinn? Freude an Familie? Lust auf Leben?



Werden Sie Kinderdorfmutter oder -eltern in einem Bethanien Kinderdorf.

Mehr als 300 Kinder leben in den 3 deutschen Bethanien Kinderdörfern in Schwalmtal, Bergisch Gladbach und Eltville, die vor über 50 Jahren von den Dominikanerinnen von Bethanien gegründet wurden. Kinder, die Ihre Liebe, Geborgenheit, Zuwendung und professionelle Hilfe benötigen, um nach belastenden Erlebnissen zu einem chancenreichen Leben zurück zu finden.

Wenn Sie Ihr Leben mit unseren Kindern teilen möchten, eine pädagogische Ausbildung, schon Berufs- und Lebenserfahrung mitbringen und einer christlichen Konfession angehören, nehmen Sie Kontakt zu uns auf unter kinderdorfmutter@bethanien-kinderdoerfer.de

Vielleicht ist dies ja der Anfang einer ganz besonderen Beziehung ...

Mehr Infos: www.bethanien-kinderdoerfer.de



Danke! Wir alle freuen uns, Ihnen mit dieser Zeitung dreimal jährlich kostenlos einen Einblick in unser Leben geben zu können. Mehr als 500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene leben und arbeiten in den Bethanien Kinderdörfern. Sie alle beteiligen sich

an der Erscheinung dieser Zeitung. Mit Ideen, Artikeln oder Bildern. Das geht aber nur, weil wir Menschen gefunden haben, die die Produktion unseres kidoblicks mit einem Geldbetrag unterstützen. Dafür sagen wir an dieser Stelle aus vollem Herzen Danke!



Rudolf Böhm e.K.
Generalagentur



Adressen – Spendenkonten

Bethanien Kinder- und Jugenddorf
Ungerather Straße 1–15 · 41366 Schwalmtal
schwalmtal@bethanien-kinderdoerfer.de

Sparkasse Krefeld · BLZ 320 500 00 · Konto 1008
DE 7632050000000001008

Bethanien Kinder- und Jugenddorf
Neufeldweg 26 · 51427 Bergisch Gladbach
bgladbach@bethanien-kinderdoerfer.de

Kreissparkasse Köln · BLZ 370 502 99 · Konto 56 054
DE 29370502990000056054

Bethanien Kinder- und Jugenddorf
Marienhöhe 1 · 65346 Eltville
eltville@bethanien-kinderdoerfer.de

Rheingauer Volksbank · BLZ 510 915 00 · Konto 40 40 40 40
DE 32510915000040404040

Träger:

Bethanien Kinderdörfer gGmbH
Ungerather Straße 1–15 · 41366 Schwalmtal
info@bethanien-kinderdoerfer.de · www.bethanien-kinderdoerfer.de

Bank für Sozialwirtschaft · BLZ 370 205 00 · Konto 8 350 000
DE 91370205000008350000

Gemeinsam mit dem Kinderdorf suchen Förderverein und Freundeskreis nach Firmen oder Privatpersonen, die die Produktion des kidoblicks unterstützen.

